

Per Du mit der Personalchefin

Schwarz-Vorstand Tatjana Erhardt erklärt, wie man als Mutter von vier Kindern Karriere macht.

Ulrike Heitze
Schwäbisch Gmünd

Wie sind Sie...äh... wie bist du zu Schwarz gekommen?“ „Warum haben Sie...äh...warum hast du dich für ein duales Studium entschieden?“ - Die Zwölftklässler vom Landesgymnasium für Hochbegabte in Schwäbisch Gmünd tun sich anfangs ein bisschen schwer mit Tatjana Erhardts freundlicher Aufforderung „Ihr könnt mich ruhig duzen“. Immer wieder korrigieren sie sich und setzen ihre Fragen neu an. Erhardt muss darüber lächeln. Denn ihre Mitarbeiter bei Schwarz Dienstleistung machen gerade die gleiche Erfahrung, berichtet sie den Abiturienten: „Seit sechs Wochen duzen wir uns alle.“ Eine kleine Revolution für das eher für Zurückhaltung und Tradition bekannte schwäbische Familienunternehmen aus Neckarsulm, das für die Handelsketten Kaufland und Lidl und andere Unternehmensteile Dienstleistungen wie etwa in der Verwaltung abwickelt. „Anfangs war es etwas ungewohnt, aber mittlerweile fühlt es sich ganz gut an“, sagt die 39-jährige Managerin.

Tatjana Erhardt ist Personalchefin bei der Schwarz Dienstleistung KG. Sie hat sich im Rahmen der Handelsblatt-Aktion „Chef zu gewinnen“ die Schwäbisch-Gmünder Schüler ausgesucht, weil diese in ihrer Bewerbung speziell um etwas Nachhilfe in Personalthemen gebeten hatten. Ihre Schülerfirma „Bags.Arts.Gmünd.“ musste im Vorjahr ganz ohne Personaler auskommen.

Erhardt erläutert den Jugendlichen lebensnah und anschaulich, welche umfangreichen Personalprozesse in einem modernen Unternehmen abgebildet werden und wie ihr Werdegang sie in die Vorstandposition geführt hat: vom BWL-Studium mit Spezialfach Versicherungen über das Projektmanagement und die Vorstandsassistenten bei Lidl sowie di-



Andy Ridder für Handelsblatt

Personalchefin Erhardt:
Karriere mit Kindern beim Discounter-Riesen.

verse Funktionen in der Unternehmensgruppe bis zur Berufung in den Schwarz-Vorstand vor zwei Jahren.

Im Klassenraum der Schwäbisch-Gmünder Internatsschule steht ein imposanter, gut vier Quadratmeter großer Touchscreen hinter dem Lehrerpult. Dennoch bleibt der Bildschirm an diesem Donnerstagmorgen schwarz. „Wir haben bei uns das Jahr 2016 als das Jahr der Einfachheit ausgerufen. Deshalb bin ich heute offline unterwegs“, sagt Erhardt und zieht eine A2-große Magnet-Umklapptafel mit Informationen zur Unternehmensgruppe heran. Mit Er-

staunen hören die Schüler, dass die Schwarz Gruppe nicht nur als Einzelhändler unterwegs ist, sondern auch eigene Produkte herstellt. Wasser ist ein wichtiges Produkt im Einzelhandel. „Wenn du als Discounter kein Wasser mehr hast, hast du ein Problem“, erklärt Erhardt. Deswegen betreibt man den größten deutschen Wasserhersteller, die MEG. Zusätzlich eine eigene Produktionsstätte für die Herstellung von Schokolade und Backwaren; die für Eis ist in Planung.

Ein Thema interessiert die Abiturienten aber ganz besonders, es kommt an diesem Vormittag immer wieder auf: Wie hat Tatjana Erhardt Karriere gemacht und gleichzeitig eine Familie mit vier Kindern organisiert? Der letzte Familienzuwachs,

Zwillinge, war im September letzten Jahres dazugekommen.

Erhardts Rezept: eine wohldurchdachte Mischung aus guter Organisation, einem engagierten Partner, hilfsbereiten Großeltern und einem Unternehmen, das bereit ist, einiges auszuprobieren. „Wenn das Grundgerüst einmal steht, ist das Ganze gar nicht so schwer zu stemmen“, erklärt sie den Jugendlichen. Wichtig sei, sich immer auf das Wesentliche und das Hier und Jetzt zu konzentrieren: „Im Büro bin ich im Büro. Und sobald ich daheim die Tür aufschließe, bin ich die Mama. Wenn ihr das mischt, seid ihr geistig nie wirklich da. Und das hilft keinem.“

Während ihrer Schwangerschaften habe sie gelernt, zu delegieren und ihren Mitarbeitern zu vertrau-



Die nächste Runde von „Chef zu gewinnen“ läuft bereits. Oberstufenkurse an Gymnasien, Fach-, Berufsfach- und Berufsoberschulen können sich bis Mitte Juli bewerben. Diesmal sind dabei: Dirk Reifenrath, Vorstand bei der Deutschen Vermögensberatung, Uwe Kolks, Mitglied der Geschäftsführung von Eon Energie Deutschland, Folkert Schultz, Geschäftsführer Fressnapf-Gruppe Schultz, Christine Rittner, Personalvorstand der Lidl-Stiftung, Olaf J. Müller, CEO der LMT Group und Lionel Souque, Vorstand der Rewe Group. Weitere Informationen gibt es unter: www.handelsblattmacht-schule.de/chefzugewinnen

en. „Das ist die Kunst: Man muss als Führungskraft die besten Mitarbeiter haben. Wenn ihr eine schlechte Führungskraft seid, neigt ihr dazu, eher noch schlechtere Mitarbeiter einzustellen. Das bringt einen nicht weiter“, erläutert sie den Schülern. „Als ich nach dem Mutterschutz wieder ins Büro kam, war mein Bereich gut in Schuss - dank meiner Kollegen.“ Heute arbeitet Erhardt wieder vier Tage pro Woche. Als Personalvorstand kann sie sich voll auf zwei Geschäftsleitungskollegen verlassen, beide verantworten ihre eigenen Schwerpunkte. „So ist die gegenseitige Vertretung immer sichergestellt“, sagt sie. „Unterm Strich gibt es nie die richtige Zeit zum Kinderkriegen, nur das richtige Unternehmen“, sagt Erhardt.

Der Geldkreislauf im Zeitraffer

Beim Schülerwettbewerb „Econo=Me“ erklären Schüler die Wirtschaft ganz einfach.

Jim Decker
Düsseldorf

Es gibt kaum schwierigere Aufgaben, als das weltweite Finanzsystem zu erklären. Das Finanzsystem dient dem Austausch, ist ein Mittel zur Wertschöpfung und basiert oft auf Vertrauen. Das anschaulich zu beschreiben, schaffen oft nicht mal Wirtschaftsprofessoren.

„Die Funktion des Geldes zu erzählen ist einfach“, behauptet dagegen Lia Antonia Söder. Die 17-Jährige gewann gemeinsam mit der 16-jährigen Annelie Elisabeth Dörheit in ihrer Altersklasse den ersten Platz beim Schülerwettbewerb Wirtschaft und Finanzen „Econo=Me“ des Handelsblatts. Aus mehr als 3 000 Einsendungen

zum Thema „Eine Welt ohne Geld“ setzten sich die Mädchen aus Halle in Sachsen-Anhalt durch - mit Whiteboard-Zeichnungen im Zeitraffer.

„Wir wollten schwierige Zusammenhänge wie Geldschöpfung oder den Geldkreislauf anschaulich machen“, sagt Söder. Ein ambitioniertes Projekt, für das die Schülerinnen viel schwere Kost aus der Unibibliothek leicht verdaulich zeichnen mussten. „Wir waren da schon erstaunt, was es alles noch für Sachen in der Geldwirtschaft gibt, von denen wir nie gehört haben“, sagt Dörheit.

Beifall für den Siegerbeitrag gibt es auch von Thomas Mayer, der als Jurymitglied die Sieger kürte. „Die Jugendlichen sind frisch und mit Schwung an das Thema Geld ge-

gangen“, lobt der ehemalige Chefvolkswirt der Deutschen Bank. Die Sieger seien durchweg mit viel Fantasie und ohne „Vorkonditionierung“ in den Wettbewerb gegangen. Das sei eine unheimlich wich-



Wir wollten schwierige Zusammenhänge wie Geldschöpfung anschaulich machen.

Lia Antonia Söder
Siegerin im „Econo=Me“-Wettbewerb

tige Eigenschaft in der Finanzwelt. Ähnlich äußerte sich Bert Flossbach, Jurymitglied und Chef einer Vermögensverwaltung: „Das Vermitteln von Wissen, insbesondere von Mainstream- oder Standardwissen, kann gefährlich sein, weil die Annahmen möglicherweise falsch sind.“

Bestehende Annahmen stellt auch das Siegerteam in der jüngeren Alterskategorie auf den Prüfstand. Die Siebtklässler des Norbert-Gymnasiums Knechtsteden in Nordrhein-Westfalen brachten gleich eine komplette Website an den Start, inklusive interaktiven Blogs und Umfrage. „Wir wollten vor allem wissen, wie viel den Leuten überhaupt Geld wert ist“, erklärt Team-Chefin Mia Mücke und fügt gleich die eigene Meinung an:

„Geld ist notwendig, aber nicht alles.“ Trotzdem seien Münzen und Scheine jetzt „etwas mehr wert“. Denn im Grunde, sagt Mia, sei ja „alles Geld“.

Genau diese Erkenntnis wird bisher viel zu wenig im Schulunterricht behandelt, beklagt Christian Prinz. Der Gymnasiallehrer aus Greven belegte mit seinem Team den dritten Platz in der Sekundarstufe I und fordert mehr Wirtschaftswissen im Lehrplan. „Bei den Kleinen ist es nur ein kleiner Teil im Unterricht, und in der Oberstufe fehlt oft die Zeit, sich intensiver damit auseinanderzusetzen“, beschwert sich der Sozialwissenschaftslehrer. „Dabei ist eine Grundbildung in dem Bereich doch besonders wichtig, um ein mündiger Bürger zu sein.“